

EIN BILDUNGSSERVER FÜR BOSNIEN – IMPULSREFERAT

Ingrid Halbritter

Guten Morgen, sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Möglichkeit, hier zu Ihnen zu sprechen, und auch für die seltene Herausforderung, die sich mir heute stellt, dies schon morgens um halb neun zu tun... In Bosnien fängt man normalerweise den Tag etwas später an und trinkt erst mal gemütlich einen Kaffee miteinander. Aber ich fange doch gerne so früh an, zumal es um eines meiner Lieblingsthemen geht: das networking, also das Schaffen, Etablieren und Nutzen von Netzwerken, und zwar schwerpunktmäßig in/innerhalb Bosnien-Herzegowinas UND zwischen Bosnien und Deutschland.

NETZWERKE UND IHR POTENTIAL

Bei den Netzwerken ist es wie beim Wein: je älter sie sind, desto besser werden sie. Und in unserem speziellen Fall – dem Netzwerk der UNESCO-Projektschulen in Deutschland und Bosnien-Herzegowina – kann man ja schon auf eine schöne mehrjährige Tradition zurückblicken. Es ist sehr viel geholfen worden, es gibt Kontakte, die geblieben sind, und es gibt vor allem ein enormes Potential!

Netzwerke funktionieren noch effektiver und besser, wenn man zusätzliche Inputs und Impulse hineingibt, die Beziehungen verstärken, Aktivitäten vervielfachen und neue Kooperationsmöglichkeiten erschließen.

INPUT INS NETZWERK DURCH BILDUNGSSERVER

Unser Bildungsserver-Projekt, das wir seit gut einem Jahr in Bosnien und Herzegowina durchführen, könnte ein solcher Input werden, und ich bin der Meinung, dass es sich geradezu anbietet, diese Chance zu nutzen, um die Deutschland – Bosnien – Connection AUCH anders und unter veränderten Bedingungen weiterzuführen.

VERÄNDERTE BEDINGUNGEN IN DER NACHKRIEGSREGION

Wenn ich veränderte Bedingungen sage, meine ich vor allem zwei Aspekte: Die zutiefst notwendigen Reformen und Öffnung des Bildungswesens in den Nachkriegsländern des Balkan, die jetzt von der internationalen Staatengemeinschaft breit unterstützt werden müssen. Und der Vormarsch moderner Kommunikationstechnologien, die auch vor den Lehrerzimmern und Klassenräumen nicht Halt machen – und zwar sowohl in Soest als auch in Sarajevo und Pristhina! Hier und dort stehen wir also in dieser Hinsicht vor vergleichbaren Herausforderungen!

NUTZEN DES VORHANDENEN NETZWERKS

Als wir im Herbst 1998 zusammen mit dem Verein für Friedenspädagogik in Tübingen das Projekt-Konzept entwickelten, hätte ich nie zu träumen gewagt, dass wir schon gut eineinhalb Jahre später einen gemeinsamen Bildungsserver für Bosnien UND Deutschland ins Internet hochladen würden. Und ebensowenig habe ich damals damit gerechnet, ein Netzwerk aus so vielen aktiven Schulen in Deutschland und Bosnien-Herzegowina zu finden. Für uns war sofort klar, dass wir dies nutzen wollten und mussten. Allerdings benutzen wir es ja nicht nur, wir ergänzen es auch, helfen es verbessern, bieten neue Informationsquellen und Kontaktmöglichkeiten an, wir bilden aus und tragen dazu bei, dass diese Kontaktmöglichkeiten – z.B. über elektronische Medien – überhaupt erst genutzt werden.

VORSTELLEN BILDUNGSSERVER

Damit Sie einen kurzen Eindruck davon bekommen, was wir genau tun, möchte ich Ihnen ein paar Informationen zu diesem Programm geben und Ihnen ein paar Seiten unseres Bildungsservers zeigen. Die Idee, einen Bildungsserver für Staatsbürgerkunde und politische Bildung aufzubauen, entstand aus verschiedenen Einsichten heraus:

- Es gibt im ehemaligen Jugoslawien bisher kein Fach Gemeinschaftskunde in der Schule; politische Bildung ist aber dringend notwendig, weil ein politisches System mit formalen demokratischen Strukturen nicht ausreicht! Mindestens ebenso wichtig ist das, was in den Köpfen ist, eine sogenannte „demokratische politische Kultur“, und die ist bisher in dieser Region kaum vorhanden.
- Die Bürger in BiH und das gilt auch in anderen Nachfolgestaaten Ex-Jugoslawiens – haben eine große Distanz zur Politik, also zum System und seinen Akteuren. Man hört immer nur: „Mit Politik will ich nichts zu tun haben“. Politik als Chance zu begreifen, sich einzumischen und mitzugestalten – das sehen wir als unsere größte Herausforderung, gerade in einer Region, die sich noch immer im Nicht-Krieg befindet. Eine sehr gute Nachricht ist, dass alle Bildungsminister in BiH vor kurzem eine Vereinbarung unterzeichnet haben, die u.a. festschreibt, dass civic education in der Schule unterrichtet werden kann und ab dem Schuljahr 2001 unterrichtet werden MUSS. Wir sind also mit unserem Programm zur rechten Zeit am rechten Ort.
- Ein weiterer Grundgedanke war, dass das Bildungssystem allgemein sehr schlecht mit Lehr- und Unterrichtsmaterial ausgestattet ist. Die Informationsvermittlung über Internet und neue Medien kann hier zur Verbesserung beitragen und hat viele Vorteile:
- Es ist viel billiger, als Printmaterial zu drucken und zu verteilen
- eine große Zielgruppe kann erreicht werden
- es besteht – wie überall – ein großes Interesse an neuen Medien, und diese neuen elektronischen Kommunikationsformen haben ein hohes Prestige
- einige Schulen sind bereits jetzt gut ausgestattet mit Computertechnik und die Provider- Infrastruktur ist in der Regel ausreichend

Das Bildungsserver-Programm in Bosnien sieht im Einzelnen so aus:

Wir bieten eine Webseite an, auf der Lehrer der Sozialkunde-Fächer Material für civic education finden – und zwar in der Landessprache. Diese Seite haben wir in enger Zusammenarbeit mit einer Gruppe von Lehrern aus ganz BiH entwickelt. Diese Lehrer haben unseren Prototyp getestet, mit uns über inhaltliche Schwerpunkte diskutiert und uns darüber informiert, welche Themen besonders interessant sind und für welche Informationen fehlen. Im Moment setzen einzelne Lehrer das Material testweise im Unterricht ein und wir erfahren über Berichte, die sie uns schreiben, wie die Unterrichtseinheiten, die sie zusammenstellen, aussehen und wie die Schüler reagieren.

Jetzt möchte ich Ihnen kurz die Seite zeigen, die Sie verstehen können, weil sie auf Deutsch und auf „Bosnisch“ im Netz steht (vgl. www.dadalos.org)

MITMACHEN

Diese Webseite wird ständig von unserem Team ergänzt und steht natürlich auch offen für Beiträge der Nutzer. Wer also zu den Unterrichtseinheiten interessante Ergänzungen zuhause hat – beeindruckende Photos, Presseartikel, gute Unterrichtsideen etc. – sei an dieser Stelle ganz herzlich und nachdrücklich eingeladen, das an unseren Webmaster zu schicken.

Über das Feedback-Formular können Sie auch ganz einfach Kritik üben, Vorschläge machen etc. Darauf sind wir natürlich sehr angewiesen, wenn der Bildungsserver immer besser und nutzbarer werden soll.

NÄCHSTER THEMENKOMPLEX DEMOKRATIE

Beim nächsten großen Unterrichtskomplex, an dem im Moment gearbeitet wird, soll es um „Demokratie“ gehen. Weil im November dieses Jahres wichtige Parlamentswahlen in Bosnien-Herzegowina stattfinden, ist der Aspekt Wahlen EIN Schwerpunkt. Wir hoffen, dass wir damit dazu beitragen können, dass die jungen Wähler ihre ungeheuer stark ausgeprägte Politikverdrossenheit und -ablehnung etwas relativieren und überdenken.

CD-ROM

Wir wissen natürlich, dass noch lange nicht alle Schulen in BiH Internet-Zugang haben, deshalb spiegeln wir den ganzen Server auf eine CD-ROM und verteilen jetzt im Moment die erste Auflage von 500 Stück an Lehrer. Die nächste Auflage von 1000 Stück erscheint im September. Das heißt, wir haben genug, um sie auch an Interessierte in Deutschland zu verteilen.

TRAINING UND DIE UNESCO-PROJEKTSCHULEN IN BIH

Was wir auch wissen: die meisten Lehrer haben noch nie eine Maus bedient und mit Software-Anwendungen überhaupt keine Erfahrung. Deshalb ist ein wichtiger Teil des Programms eine Einführungsveranstaltung für Lehrer. Seit Mitte April hat mein Kollege Haris schon über einhundert Lehrer geschult. Die meisten Lehrer unterrichten in UNESCO-Projektschulen, und die meisten der bisher 8 Seminare fanden in UNESCO-Projektschulen statt – dank der bestehenden Kontakte und dank der ausreichend guten technischen Ausstattung, die wir dort vorfinden.

Nicht zuletzt dafür haben Sie in den letzten Jahren sehr viel Geld gesammelt und Schulen in Bosnien-Herzegowina geholfen.

Daraus ist nun die Chance und ein wirkliches Potential entstanden, ein Netzwerk weiter zu nutzen, es auszubauen, eine neue Qualität der Beziehungen zu schaffen und dabei – wie gesagt – die veränderten Bedingungen zu berücksichtigen. Kontakt, Öffnung, gemeinsames Lernen, Partnerschaft und Ermutigung zu allem, das wären ein paar wichtige Stichworte, die mir zum Thema Bildungszusammenarbeit einfallen.

MATERIELLE HILFE

Trotzdem noch ein Wort zur einseitigen materiellen Hilfe. Im Moment suche ich Spenden für Computer UND für eine Milchkuh. Das zeigt, dass nach wie vor in Bosnien Menschen nicht genug zu essen haben und es trotzdem notwendig und KEIN Luxus ist, ihnen eine Tür zur Welt zu öffnen. Wie dringend diese Verbindung zur Außenwelt gebraucht und gewünscht wird, zeigt ein kleines Pilotprojekt des Kinderberg e.V. in dem Grenzörtchen Orasje in Norden Bosniens. Dort haben wir vor kurzem ein Internet-Café eingeweiht, das aus einem einzigen gebrauchten Computer besteht. In den ersten 6 Tagen sind bereits 61 Stunden online-Betrieb zusammengekommen. Die Nachfrage ist enorm, und ich kann ihnen versichern, dass sich die Situation in Orasje mit dieser Hardware-Spende im Wert von DM 200,- grundlegend verändert! Und die Jugendlichen haben endlich eine kleine Angel, mit der sie fischen können.

DORT HELFEN, WO MAN KANN

Mir ist bewußt, dass der weltweite Bedarf an unterschiedlichster Hilfe unendlich groß ist und das Gefühl, nicht zu wissen, wo man anfangen soll, erdrückend sein kann. Deshalb meine ich persönlich, dass man dort helfen sollte, wo man kann, wo es Verbindungen und Kommunikation bereits gibt, wo Menschen vor Ort sind, die Spenden verlässlich weitergeben und die genau wissen, was gebraucht wird. Und da ist das ausbaufähige Netzwerk zwischen Deutschland und Bosnien mit dem ihm inwohnenden Potential in meinen Augen eine Chance und eine Möglichkeit, gute und konkrete Hilfe zu leisten, die garantiert ankommt und eine dauerhafte Partnerschaft einzurichten, die nicht nur einseitig von hier nach dort fließt, sondern die – und das ist neu – in beide Richtungen geht!

BOSNIEN ALS NORMALES REISELAND

Und von allem anderen abgesehen ist Bosnien und Herzegowina ein wunderschönes, beeindruckendes und SICHERES Reiseland – auch wenn das Auswärtige Amt da vielleicht manchmal anderer Meinung ist. Ich wünsche mir mehr als alles andere, dass sehr bald schon Lehrer aus Deutschland mit ihren Schülern zum Skifahren nach Sarajevo kommen oder mit ihrem Leistungskurs Politik oder Geschichte eine Abschlussfahrt in die Region unternehmen! Beim Abschiednehmen sagt der Gastgeber in Bosnien immer: Doci opet! Das heißt: Komme wieder! Fragen Sie Peter: alle, die bisher Bosnien besucht haben, sind wieder gekommen!

BOSNIEN IST NICHT DEUTSCHLAND

Peter Obermeier

Gleich nach dem Krieg fingen wir an mit einem Seminar in Neum am bosnischen Meereszugang in der Nähe von Split in Kroatien. Dort fand das erste Seminar statt.

Das sind jetzt fast 5 lange Jahre. Ich bin der letzte vom ursprünglichen UNESCO desaster Team, wie mal jemand formulierte, der letzte Mohikaner, viel ist in der Zwischenzeit passiert, nicht alles war erquicklich. Ich war jetzt 8 bis 10 Mal in Bosnien und in Sarajevo.

Zuerst möchte ich mal in aller Ehrlichkeit sagen, wie GUT mir dieses Referat getan hat. Wieviel Frische Ingrid in dieses Thema Bosnien gebracht hat, welcher Fortschritt durch ihre Hilfe innerhalb kurzer Zeit durch diesen Bildungsserver und die vielen teacher Trainings gemacht wurden. Das tut GUT nach Zeiten ohne einen solchen Fortschritt.

Ich danke Dir dafür SEHR !!!

Einige Dinge aus Ingrids Referat möchte ich kurz erklären, denn sie könnten unter Umständen nicht ganz richtig verstanden werden, wenn man mit dem Thema Netzwerke / oder UNESCO Schulen in Bosnien nicht so vertraut ist:

1. E-Mail bedeutet nicht Luxus, sondern oft einzig verlässliches Kommunikationsmittel zwischen verschiedenen Städten ja manchmal sogar Stadtteilen. Man kann nicht immer überall hin telefonieren. In diesem Land besteht eine total andere Infrastruktur als wir sie kennen. Die Gebiete werden von verschiedenen Telefongesellschaften betreut und Defekte und Ausfälle sind nicht selten. Für Bosnien bedeutet E-Mail wegen der Dinge, die in der Vergangenheit geschahen, eine dringend notwendige Möglichkeit der Öffnung zur Welt. Nicht ohne Grund nennt sich SOROS, dessen Stiftung in Sarajevo uns VIEL VIEL VIEL geholfen hat „OPEN SOCIETY FUND“, eine Gesellschaft muß offen sein, muß Informationen von Außen bekommen können, sonst können gefährliche Tendenzen entstehen.
2. Computer zum Lesen von CDs oder Internetzugang und WWW bedeuten nicht unnötigen oder übertriebenen Luxus in einer bosnischen Schule, sondern nach unseren deutschen Maßstäben WICHTIGES Grundutensil. Eine bosnische Schule braucht unbedingt ein solches Teil, um überhaupt eine Möglichkeit zu haben, an Unterrichtsmaterial zu kommen, wie es an allen unseren deutschen Schulen (in Ost und West) auch ohne Internetanschluß selbstverständlich ist. Die Schulen dort haben nicht diesen Informationsüberfluss durch Zeitungen, TV und andere Medien wie wir, sie haben meist kaum mehr als nichts. Insofern ist der Bildungsserver die notwendige gedankliche Weiterentwicklung der ursprünglichen Idee, aus dem Web Unterrichtsmaterial für bosnische Schulen zu beziehen. Durch ihn wird Material gebündelt, das dann zur Verfügung gestellt werden kann (es herrscht nicht das Web Chaos) durch ihn wird Material in der notwendigen bosnischen Sprache angeboten (und nicht nur auf Englisch).
3. Wenn Ingrid von „gut ausgestatteten UNESCO Schulen“ in Bosnien spricht, dann entspricht das unserem deutschen Standard bei weitem nicht, die Verhältnisse sind dort anders. Die Räume sehen dort anders aus, die Technik ist auf einem Minimum reduziert. Den Schulen fehlt es häufig am Nötigsten, aber es geht ihnen oft etwas besser als anderen Schulen im Land. Das haben wir geschafft. Das betrifft auch den „geistigen Fortschritt“ an diesen Schulen.
4. Wir haben zwei Netzwerke, die ein enormes Potential haben, in Deutschland haben wir 120 Schulen in Bosnien 45. Wie kommen wir zusammen? Wie schaffen wir eine Öffnung nach Außen? Wie bekommen wir Kontakte? Wie werden Partner gefunden, Informationen ausgetauscht, Besuche und Reisen gemacht?
5. Es geht nur über Informationen und Kontakte und gemeinsame Erfahrungen!

6. Aus diesen Grunde wollen wir im Herbst 2000 einen Projekttag machen, der „Don't forget Bosni@“ heißen soll, Ingrid hat Informationsmaterial vorbereitet:
 - es gibt einen Film „Don't forget Bosni@“, der in Euren Unterlagen ist und der heute von 16.30 – 18.00 auf dem „Markt der Möglichkeiten“ gezeigt wird. Den könnt Ihr an EUREN Schulen zeigen.
 - dann gibt es einen Reisebericht über Bosnien auf der CD „Bosnia Onlive Tour“ (ist in Euren Unterlagen).
 - und eine CHAT Möglichkeit über den Kinderberg Chat Room www.kidopolis.de mit Amila Terzimehic, unserer bosnischen UNESCO Kooordinatorin und anderen uns bekannten Bosniern in Sarajevo. Dies geschieht heute abend ab 19.30.

7. Last not least brauchen wir natürlich, um Seminare über z.B neue Methoden des Unterrichts, über Internet, über das so notwendige Training für Englischlehrer, von dem soviel abhängt, GELD, um weitermachen zu können. Warum sind die Englischlehrer so wichtig? In Bosnien bekommt ein Lehrer ca. 300 bis 400 DM monatlich. Davon kann niemand leben. Deshalb sind fast alle Englischlehrer in internationale Organisationen gegangen, wo sie mehr verdienen. Ich verstehe das sehr gut !! Aber sie stehen den Schulen meist nicht mehr zur Verfügung. Also müssen Lehrgänge und Kontakte über das Internet be- und geschaffen werden, müssen Englischmaterialien übers Netz beschafft und angewendet werden können. Dies auf niedrigem Niveau, ich spreche NICHT von LUXUS. Es geht um Basismaterial, um Grundfertigkeiten.

8. In der Zukunft möchte ich mich verstärkt mit der Ausbildung von Englischlehrern bis hin zum Projektunterricht befassen. Hier ist eine Menge Potential vorhanden, weil man quasi damit sein eigenes Unterrichtsmaterial erstellen kann, außerdem wird die Welt (notwendigerweise) offener und eine Bereicherung für alle Bereiche des Unterrichts findet statt.

9. Wir müssen, weil das ursprünglich von den UNESCO Schulen gesammelte Geld ausgegeben ist, wieder neue Mittel bekommen. Wir denken an eine Aktion anlässlich des erwähnten Projekttag, an dem jeder EINE Mark geben sollte. Wir denken, dass das nicht zuviel ist und dass das auch mit den zur Verfügung stehenden Mitteln (Film, CD, Chatroom) möglich sein wird.

10. Den letzten Zweiflern an diesem Projekt möchte ich sagen, dass es in Bosnien NICHT darum geht, ein altes Bildungssystem wieder aufzubauen, sondern es geht aus vielerlei Gründen darum, ein total NEUES Bildungssystem zu entwickeln, damit Bosnien den Anschluss an Europa und eine gerechte Chance bekommt, dies ist ein wesentlicher Unterschied, der die Intensität der Mühe in diesem Bereich rechtfertigt.

Wir bitten euch dafür HERZLICH um Eure Unterstützung, damit dieses erfolgreiche Projekt in Bosnien weitergeführt werden kann!!



Ingrid Halbritter, lebt in Sarajevo

Als Projektleiterin bei der humanitären Hilfsorganisation Kinderberg e.V. Stuttgart hat sie seit Anfang 1998 mehrere friedenspädagogische Jugendprojekte in Bosnien und Herzegowina durchgeführt, die zum Teil in AG 2 vorgestellt wurden.

Im Sommer hat sie den Verein für Friedenspädagogik D@dalos mit Sitz in Sarajevo gegründet, der als implementing partner der UNESCO Bildungsserver-Programme in Bosnien-Herzegowina, Kosovo und Kroatien durchführt. Das langfristige Ziel der Organisation ist es, in BiH ein politisches Bildungswerk aufzubauen, das regional tätig ist.

Peter Obermeier

Berufsbildende Schulen OHZ / Englischlehrer in allen möglichen Schulstufen / Internet Koordinator für die UPS / im Bosnienprojekt seit Weihnachten 95.

EINE MILCHKUH FÜR FAMILIE MANDA ABNOTALIC

Ingrid Halbritter

Die Sonne ist schon lange aufgegangen, als wir über immer schlaglochdurchsetztere Straßen in die Gegend von Modrica fahren. Es ist das „Grenzgebiet“ von der Föderation (vorwiegend von Bosnjaken und Kroaten bewohnter Teil Bosnien-Herzegowinas) und der Republika Srpska.

MIRJANAS WIEDERAUFBAU

Mirjana (Name geändert) erwartet uns vor dem Haus ihrer Eltern. Es ist eines der wenigen, wieder bewohnbaren Häuser, die sich entlang einer einsamen Landstraße verteilen. Die Landstraße teilte vor dem Krieg überwiegend serbisch und überwiegend kroatisch bewohnte Dörfer. Mirjanas Eltern wohnen auf der linken Seite der Straße, sie sind Kroaten, ihre Nachbarn auf der rechten, die sind Serben. Als 1995 serbisches Militär diesen Teil Bosnien-Herzegowinas eroberte, waren Mirjanas Eltern gezwungen, ihr Haus zu verlassen. Während des Krieges sind alle Häuser des Dorfes schwer beschädigt, die meisten vollkommen zerstört worden. Von Mirjanas Elternhaus waren nur noch die nackten Grundmauern übrig geblieben. Keine Fenster, keine Türen. Möbel und Hausrat, einfach alles, wurde geplündert. Vor einem Jahr kehrte Mirjana endgültig aus Deutschland zurück und begann, als einzige Kroatin in einer serbischen Gegend, ihr Elternhaus wiederaufzubauen. Alle kroatischen Nachbarn sind geflüchtet oder vertrieben worden, und kein einziger ist bisher zurückgekommen. Ihre Häuser sind zerbombt oder serbische Familien haben unter Anweisung der serbischen Nationalisten darin ein neues Zuhause gefunden. Mirjana erzählt uns ihre Geschichte. Sie hat nämlich zwei mal alles verloren: ihre Sachen, die in ihrem Elternhaus waren, vor allem persönliche Dinge wie Briefe, Fotos, Bücher und Spielzeug aus Kindertagen. Und alles aus ihrer früheren Wohnung in einem kleinen Ort an der Grenze zu Kroatien, der heute in der Republika Srpska liegt. Dort lebte sie vor dem Krieg mit ihrem Mann, einem Muslim, und arbeitete in einem Krankenhaus. Als der Krieg in Kroatien ausbrach, änderten ihre serbischen Kollegen ganz allmählich und auf merkwürdige Weise ihr Verhalten. Sie sprachen nicht mehr mit ihr, ignorierten sie, begannen sie zu schikanieren und waren feindselig. Der einzige Grund: sie ist Katholikin. Die Situation wurde irgendwann so unerträglich, dass sie nach

Deutschland ging und dort einige Jahre blieb. In ihren damaligen Wohnort ist sie nie wieder zurückgekehrt. Die meisten ihrer Sachen konnte sie nicht mitnehmen. Ihr Mann blieb zunächst dort. Erst als sich die Morde an Nicht-Serben häuften und er sein Leben ernsthaft bedroht sah, gelang es ihm in letzter Minute zu flüchten. Nach einiger Zeit in Deutschland kehrte er nach Tuzla zurück. Die Untätigkeit als Flüchtling konnte er nicht ertragen.

Mirjana kam im Sommer 1998 nach und lebt seither in Tuzla. Monatelang fuhr sie fast jedes Wochenende zu ihrem zerstörten Elternhaus und begann, den Wiederaufbau zu organisieren. Ihre Eltern waren auch nach Deutschland geflüchtet und mussten im letzten Jahr täglich mit ihrer Ausweisung rechnen. Deshalb wollte Mirjana ihre Rückkehr vorbereiten. Doch mit einem neuen Dach allein war es nicht getan. Die schwerste Arbeit war der Wiederaufbau des Vertrauens und des Kontakts zu ihren serbischen Nachbarn. Angst hatte sie selbst auch eine Menge, aber die wollte sie überwinden. Schließlich sind das ihre Leute, die sie ihr ganzes Leben kennt. Am Anfang ist sie nacheinander bei allen vorbeigegangen, zum Kaffee trinken. Nach einiger Zeit hat sie dann zum ersten Mal bei Nachbarn übernachtet. Sie wollte zeigen, dass sie zurückkommen möchte und keine Angst vor ihnen hat. Ihr Mut hat sich gelohnt. Als an einem Tag die Arbeiter einer humanitären Organisation mit dem Aufbau des Dachstuhls begannen, war Mirjana gerade nicht im Ort. Aber ihre serbischen Nachbarn haben den Männern Kaffee und Kuchen vorbei gebracht...

HARDROCK CAFÉ UND JUGENDARBEIT AN DER SAVA

Am Nachmittag fahren wir weiter, nach Orasje, einem kroatischen Städtchen ganz im Norden des Landes. In dieser Provinzmetropole an der Sava (der Fluss ist die Grenze zu Kroatien), treffen wir Mirza, Alen und Damir vom „Posavina Youth Center“ im (fast) echten Hardrock-Café. Die drei Vorsitzenden dieser Organisation beschreiben sich als drei von etwa 10 bis 15 „Enthusiasten“, die sich für den Bereich der Jugendarbeit engagieren. Es wird an verschiedenen Projekten gearbeitet: es gibt kreative Workshops und Kulturveranstaltungen wie z.B. Konzerte. Momentan wird versucht, ein Internet-Café ins Leben zu rufen, denn damit wären mehrere Probleme mit einem Mal erledigt: es gäbe endlich einen lokalen Organisationsmittelpunkt, ein Büro, wodurch sich die logistische Arbeit erheblich vereinfachen ließe. Zudem bekämen Jugendliche die Möglichkeit, internationale Kontakte zu knüpfen – eine Gelegenheit, die ihnen ansonsten absolut versagt bleibt: es gibt kein Geld für ein umfassendes Austauschprogramm, wie wir es aus deutschen Gemeinden kennen.

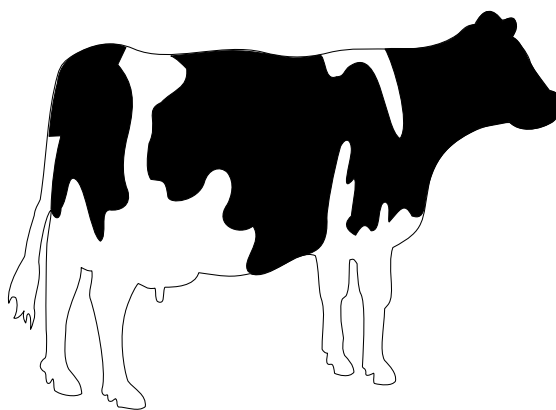
Als eine ihrer zentralsten Aufgaben definieren sie aber die Schaffung eines Bewusstseins für politische Verhältnisse. Dies wird vor dem unausgesprochenen Hintergrund thematisiert, dass die politische Radikalisierung als eine direkte und wirkungsvolle Folge der manipulierenden Propaganda der nationalistischen Parteien betrachtet wird. Politische, propagandistische Nutzung der Medien ist eine sehr wirkungsvolle Methode gewesen, die Menschen zu Hass auf die anderen Nationalitäten und Religionen anzustacheln. Diese erfolgreiche Manipulation sieht auch Mirjana als eine der schwerwiegendsten Folgen des Krieges. Wenn sie heute zu ihren serbischen Nachbarn Kaffee trinken geht – „nicht um Kaffee zu trinken, sondern um Kontakt zu haben“ – hat ihr Mann Angst um sie. „Doch“ antwortet sie ihm dann, „das sind meine Leute, einfach Menschen, keine Politiker!“ Es wird wohl noch lange dauern, bis die Folgen der Manipulation behoben werden können.

EIN KLEINES FEST FÜR EIN GANZES DORF

Mirjana hat alle Nachbarn, das ganze Dorf, zu unserem Grillfest eingeladen: ganze sechs Personen. Ein altes bosnjakisches Ehepaar, Mehmet und Sadeta und ihren Sohn; Djuro, einen alleinstehenden, „verlorenen“ alten Freund – ein Serbe – und natürlich ihre Eltern. Mehmet stellt immer wieder dieselbe Frage: „Warum hören die Leute auf die Politiker? Tudjman ist die andere Hälfte von Milosevic! Wir sind doch alle Menschen, und sollten uns nicht von Politikern trennen lassen.“ Ein kleines Fest für ein ganzes Dorf. Alle anderen sind weg. Doch morgen geht's weiter.

Manda Abnotalic braucht für die Ernährung ihrer Familie dringend eine Milchkuh. Für den Kauf fehlen ihr aber noch 700 DM.

Den bereitwilligen Spenden aller anwesenden Lehrer bei dieser Jahrestagung 2000 ist es zu verdanken, dass das Geld zusammengekommen ist. Es ist sogar mehr als benötigt wurde. Es fehlten noch 700 DM, und 847 DM wurden hier gespendet. Nochmals ein herzliches Dankeschön an alle Spender.



© TMG Oelde, email: u-p-s2000@gmx.de